



**ERWIN SCHULHOFF** (1894-1942)

**Konzert für Klavier und kleines Orchester, op. 43, WV 66 (1923)****Concerto for piano and small orchestra, op. 43**

|     |                              |      |
|-----|------------------------------|------|
| [1] | I. Molto sostenuto .....     | 5:28 |
| [2] | II. Sostenuto .....          | 6:28 |
| [3] | III. Allegro alla Jazz ..... | 6:18 |

**Concerto Doppio WV 89 (1927)****für Flöte und Klavier, Streichorchester und 2 Hörner****for flute and piano, string orchestra and 2 horns**

|     |                                       |      |
|-----|---------------------------------------|------|
| [4] | I. Allegro moderato .....             | 7:48 |
| [5] | II. Andante .....                     | 4:57 |
| [6] | III. Rondo. Allegro con spirito ..... | 6:21 |

**Konzert für Streichquartett und Bläserensemble, WV 97 (1930)****Concerto for string quartet and wind ensemble**

|     |                                     |      |
|-----|-------------------------------------|------|
| [7] | I. Allegro moderato .....           | 9:00 |
| [8] | II. Largo .....                     | 7:29 |
| [9] | III. Finale. Allegro con brio ..... | 5:35 |

**Beethoven / Arr.: Schulhoff****Rondo a capriccio op. 129**

|      |                                                                       |      |
|------|-----------------------------------------------------------------------|------|
| [10] | „Die Wut über den verlorenen Groschen“ „Rage over a lost Penny“ ..... | 6:40 |
|------|-----------------------------------------------------------------------|------|

**Frank-Immo Zichner**, Klavier / piano (1-6) · **Jacques Zoon**, Flöte / flute (4-6)  
**LEIPZIGER STREICHQUARTETT** (7-9)

Andreas Seidel, Violine I / violin I · Tilmann Bening, Violine II / Violin II  
Ivo Bauer, Viola / viola · Matthias Moosdorf, Violoncello / cello

**DEUTSCHES SYMPHONIE-ORCHESTER**  
**ROLAND KLUTTIG**, Dirigent / conductor

Produzent / Producer: Rainer Pöhlmann (Deutschlandradio)  
Aufnahme / Recording: Berlin, Studio Gärtnerstrasse, 21.-22.11.2007 (4-6, 7-9)  
RBB, Sendesaal, 28.-29.11.2007 (1-3, 10)  
Aufnahmeleitung und Schnitt / Recording Supervision and Editing: Jens Schünemann  
Toningenieur / Recording Engineer: Henri Thaan  
Tontechnik / Recording Technician: Brigitte Siewert

Coverfoto: [www.bobanac.de](http://www.bobanac.de)  
Design: [sowiesodesign.de](http://sowiesodesign.de)

©+© 2014 Capriccio Vienna, Austria

*„Er gehört zu den temperamentvollsten Musikern, die wir haben.“*

#### **Erwin Schulhoff: Ein Künstler mit vielen Gesichtern**

*„Dvořák empfing uns nicht allzu entgegenkommend. Er liebte keine Wunderkinder“, berichtet Erwin Schulhoff später von dem Tag, an dem er von seiner Mutter als Siebenjähriger dem berühmten tschechischen Komponisten in der Hoffnung vorgestellt wurde, dieser würde ihn als Schüler unterrichten. „Dvořák gebot mir zuletzt – vielleicht um den unangenehmen Besuch loszuwerden – ich solle mich mit der Stirn an die Wand stellen und setzte sich selbst ans Klavier. Er schlug einen Ton an. „Was ist das?“, fragte er. Ich erriet. [...] Wohl fünf, vielleicht zehn Minuten dauerte diese Spiel an. Schließlich hörte Dvořák auf. Er erhob sich vom Klavier. [...] Dann trat er an seinen Arbeitstisch heran und holte etwas heraus. „Da nimm“, sagte er zu mir und reichte mir ein Paket. Es waren darin zwei Tabletten Schokolade. So promovierte mich Dvořák zum Musikanten.“* Der 1894 als Sohn eines reichen Prager Geschäftsmanns geborene Erwin Schulhoff wusste bereits im zarten Kindesalter, dass ihm die Musik das Wichtigste im Leben werden sollte. Als international erfolgreicher Pianist und Komponist gehörte er zu den bedeutendsten tschechischen Künstlern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Mit nur 14 Jahren wurde Schulhoff in die Klasse von Max Reger in Leipzig aufgenommen. Anschließend studierte er am Kölner Konservatorium. Als er 1912

die Musik Claude Debussys kennenlernte, eröffnete sich ihm mit einem Mal ein neuer kompositorischer Kosmos. Schulhoff begann nun auch mit pentatonischen und ganztönigen Skalen sowie Quartklängen zu experimentieren – die reine Dur-Moll-Tonalität war ihm ein zu enges Korsett geworden. Einige Unterrichtsstunden, die Schulhoff bei Debussy in Paris nahm, entpuppten sich jedoch als Enttäuschung, da der selbst so progressive Lehrer wider Erwarten von ihm verlangte, *„die von der jahrhundertalten Praxis beglaubigten Kompositionsprinzipien als richtig an[zu]sehen und [zu] bewahren.“* Später verstand Schulhoff, dass ein Künstler seinen Stil nur selbst finden kann.

Der Ernst des Lebens wurde dem jugendlichen Komponisten, der finanziell nach wie vor von seinen wohlhabenden Eltern unterstützt wurde, schlagartig mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs bewusst. Schulhoff empfand Ekel vor den Gräueln des Gefechts, die er hautnah als Soldat erlebte. Komponieren konnte er in dieser Zeit nicht. 1918 notierte er zutiefst desillusioniert in sein Tagebuch: *„Es ist die Stimmung, in der es häufig vorkommen kann, dass man den Glauben an sich selber verliert.“* Seinen Glauben fand er erst im Januar 1919 wieder, als er zu seiner Schwester nach Dresden zog. Da diese Kunst studierte, kam Schulhoff hier erstmals mit einer jun-

gen Künstlergeneration von Dadaisten in Berührung. Für die vom Krieg gezeichneten Künstler war Dada Ausdruck ihres Lebensgefühls: Wut, Ratlosigkeit und Nihilismus schlugen sich in Wort und Bild als greller Hohn, Spott und schamlose Provokation nieder. Schulhoff entdeckt in diesem Klima den aus Amerika herüberschwappenden Jazz für sich – auch dieser darf durchaus als Provokation im dadaistischen Sinne gesehen werden.

Das im Sommer 1923 entstandene **Konzert für Klavier und kleines Orchester WV 66** gilt offiziell als letzte dem Dada nahestehende Komposition Schulhoffs. Er schrieb es in Berlin, der Hochburg der Dadaisten, wo er sich nach zwei quälenden Jahren in Saarbrücken – die Stadt langweilte ihn zu Tode und das Unterrichten am dortigen Konservatorium war ihm ein Graus – niedergelassen hatte. Das Konzert ist eine wilde Mischung aus impressionistischen, spätromantischen und vom Jazz inspirierten Klängen und Rhythmen. Das einsätzige Werk gliedert sich in drei Abschnitte, die einer klassischen Satzfolge entsprechen. Der Titel des Konzerts ist irreführend, denn obgleich die Bläser nur doppelt und die Streicher in normaler Stärke besetzt sind, sieht Schulhoff einen gewaltigen Perkussionsapparat einschließlich Dampfschiffsirene, Autohupe, Amboss, Kuhglocke, Ratsche, Lachteufel vor, der die Formulierung „*kleines Orchester*“ deutlich relativiert.

Der erste Teil wird von spätromantischen und impressionistischen Klangfarben dominiert. Der Klavierpart gewährt dem Solisten in Liszt'scher

Manier viel Raum zur virtuosen Entfaltung. Der zweite Abschnitt kontrastiert das wilde Treiben mit einem innigen „*alla zingaresca*“ für Violine und Klavier, bevor im kurzen dritten Abschnitt der Jazz mit fast brachialer Wucht in das musikalische Geschehen einfällt. „*Das Leben erscheint als ein simultanes Gewirr von Geräuschen, Farben und geistigen Rhythmen*“, heißt es im Dadaistischen Manifest und ebenso klingt auch dieser an George Gershwin erinnernde Schlussteil – ein Jahr vor der Komposition der Rhapsody in Blue. Die Presse zeigte sich nach der Prager Uraufführung am 15. März 1925 sehr angetan: „*Schulhoff ist auch in seinem neuen Klavierkonzert kein Grübler. Er gehört dafür zu den temperamentvollsten Musikern, die wir haben. Wildeste Rhythmik ist bei ihm der Keim zum Bilden, die Vollendung sucht er im ausgesuchtesten Raffinement der Instrumentierung.*“

Von rhythmischem Schwung profitiert auch das **Concerto doppio WV 89**, das Schulhoff 1927 nach seiner Begegnung mit dem Pariser Flötisten René LeRoy schrieb. Hier zeigt sich Schulhoffs Vorliebe für neobarocke Formen, denn das Werk ist dem Concerto grosso verwandt. Er gestaltet die Solistenpartien in dem dreisätzigen Werk virtuos, aber dennoch mit viel Gespür für die melodische Linienführung – beispielhaft ist hierfür die umfangreiche, zu Beginn mit orientalischen Klängen gespickte Kadenz im ersten Satz. Dem melancholischen zweiten Satz folgt ein tänzerisches Rondo, dessen Mittelteil ein Blues-Intermezzo bildet. Hier spürt man

deutlich, was Schulhoff 1920 in einem Artikel schrieb: „Musik soll in erster Linie durch Rhythmus körperliches Wohlbehagen erzeugen.“ Die Uraufführung in Prag am 8. Dezember 1927 bestritten Le-Roy und Schulhoff gemeinsam mit dem Orchester des Neuen Deutschen Theaters unter Hans Wilhelm Steinberg.

Auch das **Konzert für Streichquartett und Blasorchester WV 97**, das Schulhoff 1930, möglicherweise dezidiert für den Rundfunk komponierte, ist eine Art modernes Concerto grosso. Im Vergleich zum Concerto doppio hat sich Schulhoffs musikalische Sprache hier von der intuitiven Spontaneität hin zu einem strengeren Konstruktivismus entwickelt. Der Stil des Konzerts ist schroffer und in der melodischen Linienführung ergeben sich oft scharfe Dissonanzen. Die klassische Dreiteiligkeit während gestaltet Schulhoff ein ungemein reizvolles Wechselspiel zwischen Streichquartettklang und massivem Bläserapparat – eine Umkehrung der Orchesterklangverhältnisse, der durchaus etwas Aufreizend-Revolutionäres innewohnt.

Der erste Satz erhält die Sonatenform, wobei die expressive, groß angelegte Kadenz des Solistenquartetts eigentlich eine Durchführung bildet. Der zweite Satz ist von einer fast greifbaren Spannung erfüllt; die Stimmverläufe sind überwiegend chromatisch. Das Rondo kontrastiert den vorangegangenen Satz mit hüpfender Leichtigkeit und rhythmischer Explosivität. Nach einem Abschnitt, den das Quartett im Pizzicato spielt, erklingt unver-

mittelt ein Blues-Intermezzo, das aber schon kurz darauf wieder vom Hauptthema des Satzes abgelöst wird.

Schulhoffs handwerklich meisterhafte Orchestrierung von Ludwig van Beethovens berühmtem Rondo und Capriccio **Die Wut über den verlorenen Groschen** ist eine seiner vielen Gelegenheitsarbeiten für den Rundfunk, die er im Jahr 1940 anfertigte. Durch die nationalsozialistische Prägung Deutschlands und die Errichtung des Protektorats Böhmen-Mähren 1939 verlor Schulhoff als Jude den Großteil seiner Arbeitsmöglichkeiten im In- und Ausland. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich nun mit Kompositionen und Arrangements wie diesem für tschechische Rundfunkstationen, wobei die Arbeiten immer unter Decknamen rangierten – Juden war durch die Rassengesetze jegliche künstlerische Betätigung verboten.

Erwin Schulhoff glaubte fest an den Kommunismus und nahm 1941 die sowjetische Staatsbürgerschaft an. Als Hitler kurz darauf die Sowjetunion überfiel, wurde Schulhoff gemeinsam mit seinem Sohn Peter zunächst in Prag inhaftiert und dann in das bayerische Lager Wülzburg gebracht. Hier starb er am 18. August 1942 erschöpft und unterernährt an Tuberkulose.

Susanne Ziese

*'He is one of the most spirited musicians we have.'*

**Erwin Schulhoff: a musician with many faces**

*'Dvořák did not greet us in a very forthcoming manner. He did not like child prodigies',* Erwin Schulhoff later reported about the day his mother introduced the seven-year-old to the eminent Czech composer in hopes that the latter would take him on as a pupil. *'Dvořák finally ordered me – perhaps to get rid of the unpleasant visitors – to stand with my forehead to the wall and sat down at the piano himself. He played a note. 'What is it?', he asked. I guessed [...] The game lasted five, maybe ten minutes. Finally, Dvořák stopped. He stood up from the piano. [...] Then he walked to his desk and took something out. 'Take it', he said and handed me a package. In it, there were two bars of chocolate. That is how Dvořák promoted me to be a musician.'* Erwin Schulhoff, born in 1894 as the son of a rich businessman in Prague, already knew as a small child that music was to become the most important thing in his life. As an internationally successful pianist and composer, he was one of the most important Czech artists in the first half of the 20th century.

At the age of only 14, Schulhoff was accepted into Max Reger's class in Leipzig. Subsequently, he studied at Cologne Conservatoire. When he got to know Claude Debussy's music in 1912, an entirely new compositional cosmos suddenly opened up for him. Schulhoff now began experimenting with pentatonic and whole-note scales as well as fourth sounds –

pure major/minor tonality had become too tight a brace. However, some of the lessons Schulhoff took from Debussy in Paris turned out to be disappointing, as the so progressive composer himself unexpectedly demanded that he *'view as correct and maintain the centuries-old practice of certified compositional principles'*. Later, Schulhoff understood that an artist can only find his personal style himself.

The young composer, who was still financially supported by his wealthy parents, abruptly became aware of the earnestness of life with the outbreak of the First World War. Schulhoff felt disgust at the horrors of combat he experienced first-hand as a soldier. He could not compose during this period. In 1918, he noted in his diary in profound disillusion: *'It is an atmosphere in which it can frequently happen that you lose faith in yourself'*. He only recovered his faith in January 1919, when he moved to his sister in Dresden. As she was studying art, Schulhoff here came first into contact with a young artistic generation of Dadaists. For the artists scarred by the war, Dadaism was an expression of their attitude towards life: rage, helplessness and nihilism found expression in word and image as glaring derision, scorn and shameless provocation. In this climate, Schulhoff discovered the jazz that was spilling over from America. This, too, can absolutely be seen as a provocation in the Dadaist sense.

The **Concerto for Piano and Small Orchestra WV 66**, written in the summer of 1923, is officially considered Schulhoff's last Dadaist composition. He wrote it in Berlin, the Dadaist capital, where he had settled after two agonizing years in Saarbrücken – the city bored him to death and teaching at the conservatoire there was abhorrent to him. The concerto is a wild blend of Impressionist, late-Romantic and jazz-inspired sounds and rhythms. The one-movement work is structured into three sections corresponding to a classical sequence of movements. The title of concerto is misleading, for although the woodwind is doubly and the strings normally manned, Schulhoff provides for an enormous percussion apparatus, including steamship siren, car horn, anvil, cowbell, ratchet and laughing bag, clearly relativizing the wording of 'small orchestra'.

The first section is dominated by late-Romantic and Impressionist timbres. In the manner of Liszt, the piano part gives the soloist a lot of scope for virtuosity. The second section contrasts the wild antics with a heart-felt '*alla zingaresca*' for violin and piano, before jazz invades the music with almost brute force in the short third section. '*Life appears as a simultaneous confusion of sounds, colours and intellectual rhythms*', the Dadaist Manifesto states, and this is how this final section reminiscent of George Gershwin sounds – a year before the Rhapsody in Blue was composed. The press was very taken by the premiere in Prague on 15 March 1927: '*In his new piano concerto, too, Schulhoff is no brooder. Instead,*

*he is one of the most spirited musicians we have. For him, the wildest rhythm is the seed of formation, and he seeks perfection in the most exquisite sophistication of the instrumentation*'.

The **Concerto doppio WV 89**, which Schulhoff wrote in 1927 after meeting the Parisian flautist René Le-Roy, also benefits from rhythmic drive. Here, we can see Schulhoff's predilection for Neo-Baroque forms, for the work is related to the Concerto grosso. He composed the soloist parts in the three-movement work in a virtuoso manner, but with a great deal of feeling for the melody line – an example is the extensive cadenza in the first movement, initially full of oriental sounds. The melancholic second movement is followed by a dance-like Rondo, the central section of which is formed by a blues intermezzo. Here, we can clearly sense what Schulhoff wrote in an article in 1920: '*Music should primarily produce physical well-being through rhythm*'. The premiere in Prague on 8 December 1927 was held by Le-Roy and Schulhoff in conjunction with the Orchestra of the New German Theatre conducted by Hans Wilhelm Steinberg.

The **Concerto for String Quartet and Wind Ensemble WV 97**, which Schulhoff composed in 1930, possibly deliberately for the radio, is also a kind of modern Concerto grosso. In comparison with the *Concerto doppio*, here Schulhoff's musical diction has moved from intuitive spontaneity to a more austere constructivism. The style of the concerto is harsher, and there are often sharp discords in the melody line.



Retaining the classical tripartite structure, Schulhoff composed an unusually appealing interplay between the sound of the string quartet and an enormous wind section – a reversal of the relations of orchestral sound possessing something provocative and revolutionary.

The first movement has sonata form, and the expressive, large-scale cadenza of the soloist quartet really forms a development. The second movement is filled with an almost tangible tension; the part progression is chiefly chromatic. The Rondo contrasts the preceding movement with skipping ease and rhythmic explosiveness. After a section played in pizzicato by the quartet, there immediately follows a blues intermezzo, only to be relieved again shortly afterwards by the main theme of the movement.

Schulhoff's technically masterly orchestration of Ludwig van Beethoven's famous **Rondo and Capriccio** *Rage over a Lost Penny* is one of his many occasional works for the radio, which he wrote in 1940. Due to the Nazi regime in Germany and the establishment of the Protectorate of Bohemia and Moravia in 1939, as a Jew Schulhoff lost the majority of his job possibilities in Czechoslovakia and abroad. He now earned his livelihood with compositions and arrangements, like this one for Czech radio stations, but the works always appeared under pseudonyms, as the racial laws banned Jews from engaging in any artistic activity.

Erwin Schulhoff was a firm believer in Communism and took on Soviet citizenship in 1941. When Hitler invaded the Soviet Union shortly afterwards, Schulhoff was interned together with his son Peter initially in Prague and then taken to the camp in Wülzburg in Bavaria. There, he died of tuberculosis on 18 August 1942, exhausted and undernourished.

*Susanne Ziese*

**Frank-Immo Zichner** erhielt seine Ausbildung in der Meisterklasse von Dieter Zechlin in Berlin. Seine Förderer wurden Menahem Pressler und György Kurtág. Frank-Immo Zichner erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Preise, so beim 1985 Robert-Schumann-Wettbewerb und 1986 beim Kammermusikwettbewerb für Klaviertrio in Colmar/Frankreich.

Konzerte führten ihn als Pianist und Kammermusiker in über 30 Länder Europas, Skandinaviens, Südostasiens, Mittel- und Südamerikas, nach Japan und zu Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musikfestival, den Berliner Festwochen, der Biennale Berlin, dem Moskauer Herbst und dem Sligo Festival/Irland.

Als Solist musizierte er mit verschiedenen deutschen Orchestern, darunter das Deutsche Sinfonie Orchester, das Berliner Sinfonie Orchester, das Rundfunksinfonie Orchester Berlin, die Staatskapelle Schwerin unter der Leitung von Marek Janowski, Michail Jurowski und Michael Sanderling.

Frank-Immo Zichner wurde für einige seiner zahlreichen CD-Einspielungen mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik, dem Supersonic Award und dem Diapason Découverte ausgezeichnet und ist 2014 wieder für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik worden. Seit 2013 unterrichtet er Kammermusik an der UdK Berlin.

**Frank-Immo Zichner** received his training in Dieter Zechlin's master class in Berlin. His patrons were Menahem Pressler and György Kurtág. Frank-Immo Zichner has been awarded numerous honours and prizes, including at the Robert Schumann Competition in 1985 and at the Chamber Music Competition for Piano Trio in Colmar/France in 1986.

As a pianist and chamber musician, concerts have taken him to over 30 countries in Europe, Scandinavia, South-East Asia, Central and South America and Japan and to festivals such as the Schleswig-Holstein Music Festival, the Berlin Festival, the Biennale in Berlin, the Moscow Autumn and the Sligo Festival in Ireland.

As a soloist, he performs with different German orchestras, including the German Symphony Orchestra, the Berlin Symphony Orchestra, the Radio Symphony Orchestra in Berlin, the State Orchestra in Schwerin conducted by Marek Janowski, Michail Jurowski and Michael Sanderling.

For some of his many CD recordings, Frank-Immo Zichner has been awarded the Prize of German Record Critics, the Supersonic Award and the Diapason Découverte and has again been nominated for the Prize of German Record Critics in 2014. Since 2013, he has taught chamber music at the University of the Arts in Berlin.

**Jacques Zoon** studierte mit Koos Verheul und Harrie Starreveld am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam und danach mit Geoffrey Gilbert am Banff Center for the Arts in Kanada. Er war Mitglied der Jugendorchester der Niederlande und später dann der europäischen Gemeinschaft unter Dirigenten wie Abbado und Bernstein. Er war Soloflötest der Amsterdamer Philharmoniker und des Residentie-Orchesters und von 1988 bis 1994 des königlichen Concertgebouw-Orchesters, mit dem er als Solist in den Konzerten von Mozart, Jolivet, Martin und Gubaidulina auftrat. Auch war er Soloflötest des Europäischen Kammerorchesters von 1989 bis 1997. Gelegentlich war er Erster Flötist bei den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado, u.a. auf Tourneen nach Rom und Wien, in die USA und während der Salzburger Osterfestspiele. 1997 wurde er zum Ersten Flötisten des Boston Symphony Orchestra ernannt. Mit Seiji Ozawa war er Solist in Mozarts Flötenkonzert G-Dur, mit Bernhard Haitink Solist in Bernsteins *Hallé* (2001). Beim Festival in Tangewood spielte er Mozarts Flötenkonzert mit Roberto Abbado. Er tritt regelmäßig als Solist mit renommierten Orchestern auf, hält Konzerte und nimmt an Festivals auf der ganzen Welt teil. In Mai 2002 spielte er Mozarts Flötenkonzerte mit dem Boston Baroque Orchestra auf einer klassischen Flöte, was sein offizielles Debüt auf historischen Instrumenten darstellte und mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zwei Jahre später spielte er beide Konzerte für das Label Telarc ein.

1998 wurde er vom *Boston Globe* als 'Musiker des Jahres' nominiert. 1981 wurde ihm zusammen mit dem Pianisten Bernd Brackman der zweite Preis beim Willem-Pijper-Wettbewerb zuerkannt. 1987 gewann er den 'Prix special du Jury' beim Jean-Pierre-Rampal-Wettbewerb in Paris. Beim Scheveningen-Wettbewerb 1988 gewann er nicht nur den dritten Preis, sondern auch den Preis für eine zeitgenössische Komposition.

Als Solist und Kammermusiker hat er zahlreiche Einspielungen für Philips, Decca, DG, Vanguard Classics, Schwann-Koch, Pony Canyon, NM-Classics und Boston Records gemacht. 1997 wurde ihm zusammen mit dem Pianisten Bernd Brackman ein Edison-Preis für eine Aufnahme des zeitgenössischen holländischen Flöten- und Klavierrepertoires verliehen. Seine jüngste Einspielung, Mozarts Flötenkonzert D-Dur mit Claudio Abbado und dem Mozartorchester, wird demnächst bei Sony Records erscheinen. Seine aktive Beschäftigung mit der Flöte umfasst auch Aspekte zur Verbesserung des Instruments und derzeit arbeitet er mit der Firma Williams Flutes Boston zusammen, um eine neue hölzerne Flöte zu entwickeln. Von 1988 bis 1994 unterrichtete Zoon am Rotterdamer Konservatorium und von 1994 bis 1997 an der Universität Indiana. Von 1997 bis 2001 unterrichtete an der Universität Boston und am Konservatorium in New England. Dann wurde er zum Professor für Flöte an der Hanns-Eisler-Hochschule in Berlin ernannt, aber in September 2002 zog er nach Genf, wo er jetzt Professor für Flöte

am Konservatorium ist. Im letzten September wurde er zum Professor für Kammermusik an der Königin-Sofia-Musikschule in Madrid ernannt. Seit 2004 ist er Erster Flötist des Mozartorchesters und des Luzerner Festorchesters, beides unter der Leitung von Claudio Abbado.

**Jacques Zoon** studied with Koos Verheul and Harrie Starreveld at the Sweelinck Conservatoire in Amsterdam and then with Geoffrey Gilbert at the Banff Center for the Arts in Canada. He was a member of the Netherlands and later of the European Community Youth Orchestra under conductors such as Abbado and Bernstein. He was the solo flautist of the Amsterdam Philharmonic Orchestra and the Residentie Orchestra, and from 1988 to 1994 of the Royal Concertgebouw Orchestra, with which he performed as a soloist in concertos by Mozart, Jolivet, Martin and Gubaidulina. He was also the solo flautist of the Chamber Orchestra of Europe from 1989 to 1997. On various occasions, he played as principal flute with the Berlin Philharmonic Orchestra under the baton of Claudio Abbado, e.g. during tours to Rome and Vienna, to the USA and during the Easter Festival in Salzburg.

In 1997, he was appointed Principal Flute of the Boston Symphony Orchestra. With Seiji Ozawa, he was the soloist in Mozart's Flute Concerto in G, and the soloist in Bernstein's *Hail* with Bernhard Haitink (2001). During the Tanglewood Festival, he performed Mozart's Flute Concerto with Roberto Abbado (2001).

He regularly appears as a soloist with many renowned orchestras, plays recitals and participates in festivals throughout the world. In May 2002, he played the Mozart flute concertos with the Boston Baroque Orchestra on a classical flute, which was his official debut on period instruments and was also received with great critical acclaim. Two years later, he recorded both concertos with them for Telarc.

In 1998, Zoon was nominated 'musician of the year' by the Boston Globe. In 1981, together with the pianist Bernd Brackman, he won the 2nd prize at the Willem Pijper Competition. In 1987, he was awarded the 'Prix special du Jury' at the Jean-Pierre Rampal Competition in Paris. At the Scheveningen Competition in 1988, he not only won the third prize, but also the prize for a contemporary composition. As a soloist and chamber musician, he has made various recordings for Philips, Decca, DG, Vanguard Classics, Schwann-Koch, Pony Canyon, NM-Classics and Boston Records. In 1997, in conjunction with the pianist Bernd Brackman, he was, awarded an Edison for a recording of the Dutch contemporary flute/piano repertoire. His latest recording, Mozart's Flute Concerto in D with Claudio Abbado and the Mozart Orchestra, will soon be released by Sony Records. His active interest in the flute embraces technical aspects for improving the instrument and he currently works together with Williams Flutes Boston to develop a new type of wooden flute.

From 1988 to 1994, Zoon taught at Rotterdam Conservatoire and from 1994 to 1997 at Indiana

University. From 1997 to 2001, he taught at Boston University and New England Conservatoire. He then became Professor of Flute at the Hanns Eisler Academy in Berlin, Germany, but he moved to Geneva in September 2002, where he is now Professor of Flute at the conservatoire. Last September, he was appointed Professor of Chamber Music at the Queen Sofia Music School in Madrid. Since 2004, he has been the principal flautist of the Mozart Orchestra and the Lucerne Festival Orchestra, both conducted by Claudio Abbado.

Das **Leipziger Streichquartett** hat sich mittlerweile als „bestes deutsches Quartett“ (Gramophone) zu den gesuchtesten und vielseitigsten Ensembles unserer Zeit profiliert. 1988 gegründet, waren drei seiner Mitglieder als Stimmführer im weltbekannten Gewandhausorchester tätig, bis sie 1993 auf eigenen Wunsch auschieden, um sich in größerem Maße der Kammermusik zu widmen. Studien bei Gerhard Bosse in Leipzig, dem Amadeus-Quartett in London und Köln, bei Hatto Beyerle in Hannover und bei Walter Levin gingen dem voraus. Viele Preise und Auszeichnungen hat das Leipziger Streichquartett bisher erhalten: 1991 gewann es den renommierten internationalen ARD-Wettbewerb in München und den Brüder-Busch-Preis. 1992 wurde es mit dem Förderpreis des Siemens-Musikpreises ausgezeichnet, ausserdem erhielt es ein Stipendium des Amadeus Scholarship Fund und der Stiftung Kulturfonds.

Seit 1991 gestaltet das Quartett seine eigene Konzertreihe „Pro Quatuor“ in Leipzig. Eine rege Konzerttätigkeit durch Europa, Nord- und Südamerika, Australien, Japan, Israel, Afrika und Asien führte das Quartett bisher in über 40 Länder. Viele namhafte Festivals im In- und Ausland und eigene thematische Zyklen (z.B. zu Schubert, zu Bach, zu Stationen der Moderne u.a.) stehen regelmäßig auf den Konzertplänen des Ensembles. Die fast 90 vorliegenden CD-Einspielungen – die Palette reicht von Mozart bis Cage, von Haubenstock-Ramati bis Beethoven, darunter Gesamteinspielungen der Werke von Johannes Brahms, Felix Mendelssohn Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart sowie der gesamten Zweiten Wiener Schule – werden von der Fachkritik hoch geschätzt. Ein Ausdruck dafür sind Auszeichnungen mit dem Diapason d'Or, dem Premios CD-Compact, dem Indie Award und fünf ECHO-Klassik-Preisen in den Jahren 1999, 2000, 2003, 2008 und 2012. Musikalische Partner des Ensembles wie der Klarinetist Karl Leister, der Cellist Michael Sanderling, die Bratschistin Barbara Buntruck, die Pianisten Alfred Brendel, Menahem Pressler, Andreas Staier und Christian Zacharias, die Sopranistinnen Juliane Banse und Christiane Oelze, der Bariton Olaf Bär oder der „King of Klezmer“ Giora Feidman bereichern neben vielen anderen das weite Repertoire, das fast 300 Werke von etwa 100 Komponisten umfasst. Dass dabei der stilistisch differenzierte Zugang zu jedem Komponisten eine außerordentliche Rolle spielt, erscheint den

Künstlern selbstverständlich. Im Leipziger Gewandhaus führte das Quartett in einem mehrjährigen Zyklus alle Streichquartette der Ersten und Zweiten Wiener Schule auf. 1996 oblag den Mitgliedern des Ensembles dort auch die deutsche Erstaufführung von Alfred Schnittkes „Zu dritt“ für Streichtrio und Orchester. Uraufführungen von Beat Furrer, Jörg Widmann, Wolfgang Rihm, Steffen Schleiermacher, Christian Ofenbauer, Siegfried Thiele, Bernd Franke, Cristóbal Halffter u.a. erfolgten in letzter Zeit. Das Leipziger Streichquartett gehörte zu den Initiatoren des „Beethoven-Streichquartettzyklus als Zeichen europäischer Freundschaft“, der 1996 und 1997 mit fünf anderen Quartettvereinigungen über 15 Musikstädte in Europa zusammenführte. Aus Anlass seines zwanzigjährigen Bestehens konzertiert das LSQ von 2007–2009 in 15 Musikmetropolen weltweit mit dem über sechs Konzerte verteilten Zyklus aller Streichquartette von Ludwig van Beethoven. Seit 1992 spielt das Ensemble sein umfangreiches Repertoire exklusiv für die Firma Musikproduktion Dabringhaus und Grimm ein. Das LSQ ist seit 2009 auf Einladung von Claudio Abbado Mitglied im Lucerne Festival Orchestra und nimmt eine Gastprofessur an der Tokyo University of the Art (Geidai) wahr.

As the ‘best German quartet’ (Gramophone), the **Leipzig String Quartet** has meanwhile acquired a reputation as one of the most sought-after and versatile ensembles of our time. Founded in 1988, three of

its members worked as instrumental leaders in the world-famous Gewandhaus Orchestra, until they left at their own request in 1993 in order to devote themselves to chamber music to a greater extent. This was preceded by studies with Gerhard Bosse in Leipzig, the Amadeus Quartet in London and Cologne, with Hatto Beyerle in Hanover and with Walter Levin. The Leipzig String Quartet has been awarded many prizes and distinctions up to now. In 1991, it won the renowned international ARD Competition in Munich and the Brüder-Busch Prize. In 1992, it won the Sponsorship Prize of the Siemens Music Prize and received scholarships from the Amadeus Scholarship Fund and the Kulturfonds Foundation. Since 1991, the quartet has held its own concert series ‘Pro Quator’ in Leipzig. Busy concert tours through Europe, North and South America, Australia, Japan, Israel, Africa and Asia have hitherto taken the quartet to over 40 countries. Many renowned festivals in Germany and abroad and its own thematic cycles (e.g. on Schubert, Bach, stations of Modernism etc.) are regularly on the concert programmes of the ensemble. The almost 90 CD recordings the ensemble has made – the range extends from Mozart to Cage and from Haubenstock-Ramati to Beethoven, including complete recordings of the works of Johannes Brahms, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart as well as the entire Second Viennese School – have been highly acclaimed by critics. Expressions of this are awards of the Diapason d’Or, the Premios CD Compact, the

Indie Award and five ECHO-Klassik Prizes in 1999, 2000, 2003, 2008 and 2012. Musical partners of the ensemble, such as the clarinetist Karl Leister, the cellist Michael Sanderling, the violist Barbara Buntrock, the pianists Alfred Brendel, Menahem Pressler, Andreas Staier and Christian Zacharias, the sopranos Juliane Banse and Christiane Oelze, the baritone Olaf Bär or the 'King of Klezmer' Giora Feidmann etc., enrich the broad repertoire, covering almost 300 works by about 100 composers. The stylistic differentiated approach to every composer plays a very exceptional role and goes without saying for the musicians. In a cycle lasting many years, the quartet performed all the string quartets of the First and Second Viennese Schools in the Gewandhaus in Leipzig. In 1996, the members of the ensemble had the duty to play the German first performance of Alfred Schnittke's Concerto for Three for string trio and orchestra there. Premieres of Beat Furrer, Jörg Widmann, Wolfgang Rihm, Steffen Schleiermacher, Christian Ofenbauer, Siegfried Thiele, Bernd Franke, Cristóbal Halffter etc. have been held in recent years. The Leipzig Quartet was one of the initiators of 'Beethoven's String Quartet Cycle as a Sign of European Friendship' which with five other quartets brought together more than 15 musical cities in Europe in 1996 and 1997. On the occasion of its 20th jubilee, between 2007 and 2009 the Leipzig Quartet held a cycle of all the string quartets by Ludwig van Beethoven distributed over six concerts in 15 musical capitals throughout the world. Since 1992, the

ensemble has recorded its extensive repertoire exclusively for the firm of Musikproduktion Dabringhaus und Grimm. Since 2009, the Leipzig Quartet has been a member of the Lucerne Festival Orchestra on the invitation of Claudio Abbado and holds a visiting professorship at the Tokyo University of the Arts (Geidai).

Der aus Sachsen stammende Dirigent **Roland Kluttig** ist einer der gefragtesten Dirigenten für die Musik des 20. Jahrhunderts und hat zugleich als Generalmusikdirektor in Coburg mit Opernproduktionen von Händel, Gluck, Janacek oder Verdi große Erfolge mit dem Repertoire des 18. und 19. Jahrhunderts erlangt. Nach seinen Studien an der Dresdner Musikhochschule hatte er bei John Eliot Gardiner und Peter Eötvös studiert und wurde vom Dirigentenforum des Deutschen Musikrats und der Herbert-von-Karajan Stiftung gefördert. Mit dem Kammerensemble Neue Musik Berlin (KNM), dessen Musikalischer Leiter er von 1993 bis 1999 war, hat Konzertreihen im Konzerthaus Berlin gestaltet und auf allen bedeutenden Festivals Neuer Musik gastiert.

An der Stuttgarter Staatsoper, wo er von 2000 und 2004 als Musikalischer Assistent von Lothar Zagrosek und Kapellmeister engagiert war, hat er sich insbesondere mit der CD-Einspielung von Schönbergs „Moses und Aron“ einen Namen gemacht. Seit dieser Zeit gastiert er regelmäßig bei Orchestern wie dem Konzerthausorchester Berlin, dem Deutschen Sinfonie Orchester, dem Sinfonieorchester des Bayrischen Rundfunks, dem RSO Stuttgart, dem SWR Sinfonieorchester, der Dresdner Philharmonie, London Philharmonia, Copenhagen Philharmonic, Seoul Philharmonic, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg oder dem Radio Sinfonieorchester Helsinki. Von 2004 bis 2006 war er Principal Conductor des Crested Butte Music Festival in Colorado (USA).

Mit der Schwedischen Norrlandsoper verbindet ihn seit 2007 eine besonders enge Zusammenarbeit. Nach der erfolgreichen Produktion von Benjamin Brittens „Peter Grimes“ 2009 hat er dort 2011 Alban Bergs „Wozzeck“ geleitet, eine Produktion die vom Schwedischen Fernsehen aufgezeichnet wurde.

2010 hat er an der Oper Leipzig mit dem Gewandhausorchester die Neuproduktion von Prokofiews „Die Liebe zu drei Orangen“ herausgebracht - ein Werk welches er auch am Stadttheater Bern betreute – und am Nationaltheater Weimar die Wiederaufnahme von Mozarts „Zauberflöte“ geleitet.

Seit der Saison 2010/2011 ist er Generalmusikdirektor in Coburg und hat dort mit Produktionen von Glucks „Iphigenie en tauride“, Händels „Rinaldo“, Janaceks „Katja Kabanowa“ oder Webers „Freischütz“ auch überregional für große Beachtung gesorgt, was sich 2011 in einer Nominierung des Philharmonischen Orchesters als „Orchester des Jahres“ und 2012 in einer Nominierung des Landestheaters als „Opernhaus des Jahres“ bei der alljährlichen Kritikerumfrage niederschlug.



The Saxon-born conductor **Roland Kluttig** is one of the most sought-after conductors for the music of the 20th century and as the Music Director General in Coburg has simultaneously had great success with the repertoires of the 18th and 19th centuries with opera productions of Handel, Gluck, Janacek or Verdi.

After graduating from the Academy of Music in Dresden, he studied with John Eliot Gardiner and Peter Eötvös and was sponsored by the Conductors' Forum of the German Music Council and the Herbert von Karajan Foundation. He has held concert series with the chamber ensemble 'Neue Musik Berlin' (KNM), whose musical director he was between 1993 and 1999, in the Konzerthaus in Berlin and has been a guest at all the established festivals of New Music.

At the Stuttgart State Opera, where he was employed as the musical assistant to Lothar Zagrosek and as kapellmeister, he acquired a reputation particularly with the CD recording of Schoenberg's *Moses and Aaron*. Since then, he has been a regular guest with orchestras such as the Konzerthaus Orchestra in Berlin, the German Symphony Orchestra, the Symphony Orchestra of Bavarian Radio, the RSO Stuttgart, the SWR Symphony Orchestra, the Dresden Philharmonia, the London Philharmonia, the Copenhagen Philharmonic, the Seoul Philharmonic, the Orchestre Philharmonique du Luxembourg or the Radio Symphony Orchestra in Helsinki. From 2004 to 2006, he was Principal Conductor of the Crested Butte Music Festival in Colorado (USA).

Since 2007, a particularly close co-operation has associated him with the Norrland Opera in Sweden. After the successful production of Benjamin Britten's *Peter Grimes* in 2009, he conducted Alban Berg's *Wozzeck* there in 2011, a production that was recorded by Swedish television.

In 2010, with the Gewandhaus Orchestra at Leipzig Opera he directed the new production of Prokofiev's *The Love for Three Oranges*, a work he also conducted at the City Theatre in Bern, and directed the revival of Mozart's *Die Zauberflöte* at the National Theatre in Weimar.

Since the 2010/2011 season, he has been Music Director General in Coburg and with productions of Gluck's *Iphigenie en tauride*, Handel's *Rinaldo*, Janacek's *Katja Kabanowa* or Weber's *Freischütz* there he attracted cross-regional attention, which found expression in a nomination of the Philharmonic Orchestra for 'Orchestra of the Year' in 2011 and a nomination of the Provincial Theatre for 'Opera House of the Year' in 2012 in the annual survey of critics.

